

Winfried Glatz, Hofkirche Köpenick,
1. Oktober Erntedank 2006

5. Mose 8,6-18 Danken - mit vollem Bauch, aus vollem Herzen

Danken, dankbar sein ist gesund.

Klar, dass wir hier in der Kirche so was sagen - da gehört das ja irgendwie dazu.

Andererseits haben wir Christen kein Monopol auf das dankbar sein - und dass das positive Wirkungen hat, haben andere auch gemerkt. Zitiere mal aus einer Fachzeitschrift:

„Dankbarkeit - das natürliche Schmerzmittel“:
Dankbare Menschen erleiden gerade dann deutlich weniger körperliche Schmerzen als andere, wenn sie vom Leben hart angefasst werden. Auch in Stress- und Krisenzeiten sind ihre Lebensqualität höher. Auffälligerweise treiben die Dankbaren häufig und regelmäßig Sport. (Psychologie Heute November 2000, Seite 55)

Und zwei Jahre später ein Bericht von einer Forschung zum Thema an zwei Universitäten - zum einen: es gibt besonders dankbare Menschen:

[McCullough und seine Mitarbeiter definieren Dankbarkeit als allgemeine Tendenz, auf die Großzügigkeit oder Güte eines anderen Menschen mit intensiven positiven Gefühlsregungen zu reagieren. Diese Neigung besteht aus mehreren miteinander verflochtenen Facetten:]

Menschen mit „dispositioneller“ Dankbarkeit

erleben dieses Gefühl intensiver und auch häufiger als eine Vergleichsgruppe. Ihr Dankbarkeitserleben erstreckt sich weiterhin auf mehrere Lebensbereiche ...

Untersucht - diese besonders dankbaren Menschen - unterscheiden die sich auch in anderen Merkmalen von den anderen. Antwort Ja:

So ergab sich bei den Betroffenen ein deutlicher statistischer Zusammenhang mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden sowie Vitalität und Optimismus. Menschen mit dieser speziellen Ausprägung von Dankbarkeit sind häufig religiös und berichten auch von spirituellen Erlebnissen (wie etwa „Kontakt mit einer höheren Macht“). Es konnte auch beobachtet werden, dass sie sich stärker der menschlichen Gemeinschaft verbunden fühlen als die Vergleichsgruppe. Weiterhin gibt es auch Hinweise darauf, dass dankbare Menschen weitaus weniger anfällig für Depressionen, Angststörungen oder Aggressionen sind. (Psychologie Heute Mai 2002, Seite 14)

Bestätigt sich also: dankbar sein ist gesund.

Drunter eine Bildunterschrift:

Gott - oder wem auch immer - sei Dank: Die Psychologie entdeckt ein gutes Gefühl

Christen haben für ihren Dank eine Adresse

Gott - oder wem auch immer - sei Dank. Jetzt kommen

wir zu dem, was wir Christen hier besonders haben. Nicht das Danken an sich. Obwohl die Forscher ja u.a. darauf gestoßen sind, dass es da häufig einen Zusammenhang mit Religion gibt. Aber auch andere sind dankbar. Der Unterschied ist: Als Christen haben wir für unseren Dank eine Adresse! Für manches können wir natürlich Menschen dingfest machen, denen wir dankbar sind. Aber da bleibt noch soviel übrig - wem sollen wir dafür danken? Wir haben für unseren Dank eine Adresse: Gott. In Klammern - nicht nur für unseren Dank - auch eine Adresse für Unverständnis, Traurigkeit, Wut, für unsere Klage - aber heute geht es ums Danken.

Der Predigttext ist aus dem 5. Buch Mose - und ich will ihn lesen als eine Anleitung zum Dankbar-Sein, Dankbar-Werden, Dankbar-Bleiben. Lesen wir uns rein: 5.Mose 8,6-9

positives Zukunftsbild 7-9

6 Halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, indem du auf seinen Wegen gehst und ihn fürchtest.

7 Denn der HERR, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Ebene und im Gebirge entspringen;

8 ein Land des Weizens und der Gerste, der Weinstöcke, Feigenbäume und Granatbäume; ein Land mit ölreichen Olivenbäumen und Honig;

9 ein Land, in dem du nicht in Armut <dein> Brot

essen wirst, in dem es dir an nichts fehlen wird; ein Land, dessen Steine Eisen sind und aus dessen Bergen du Kupfer hauen wirst.

Das Land - die Lebensgrundlage - in glühendsten Farben: Quellen, Getreide - Wein, exotische Früchte, Öl fürs Essen, die Kosmetik und die Medizin und Honig.

Und zwar genug von alldem - dazu auch noch Eisen und Kupfer - und was man alles so draus machen kann. Naja, Klingt für uns vielleicht nicht so beeindruckend, Olivenöl, Wein, Getreide, Honig - gibt's alles bei Aldi. Das war damals nicht so selbstverständlich. Die haben immermal wieder erlebt, wie das ist, wenn das fehlt, wenn die Ernte schlecht war, wenn das nötigste fehlt - von Honig und derlei Luxus ganz zu schweigen. Das ist ein Erfahrungshintergrund, der für uns heute weit weg ist. Ich kenn ihn vom Erzählen, von der Zeit nach dem Krieg. Und hier nun: alles da, und alles genügend, alles vom Feinsten - wie im Paradies.

Nur - das ist alles Zukunftsmusik. Die, denen das gesagt wird, die *sind* noch gar nicht in diesem Land. Das gehört ihnen noch gar nicht. Die sind grad mal über die Grenze, über den Jordan, die stehn erst am Eingang. Die kennen dieses Land noch gar nicht. Aber so sehen sie es vor sich, so wird es sein, so schön, wie sie es sich nur irgend vorstellen können. Und sie haben recht damit, mit diesem schönen Zukunftsbild, das sie sich vor ihr inneres Auge holen.

Sie haben recht - nicht, weil der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Sondern weil *Gott* ihnen dieses Land

versprochen hat. Deshalb wird es gut sein: weil es von ihrem Gott kommt und der ist gut und der meint es gut mit ihnen.

Ich habe gesagt, ich will diesen Bibelabschnitt lesen und auslegen als eine Anleitung zum Dankbar-Sein. Das ist das erste: dieser Blick auf das eigene Leben, auf die eigene Zukunft. Bei diesem Blick sehen sie Gutes - weil es von ihrem guten Gott kommt.

Sie hätten das Land ja auch anders ansehen können. Wo sind die Defizite. Was fehlt alles. Z.B., dass wir es noch gar nicht haben. Das wird noch dauern. Das wird noch schwierig. Da kann noch vieles schief gehen. Was mutest Du uns da zu? Und große Worte - aber im Moment ist es ziemlich knapp, wir müssen ganz schön rechnen und einteilen. Muss das sein? Sie hätten es messen können an dem was fehlt. Sie hätten auf die sehen können, die schon drin sind im Land, denen es besser geht, die mehr haben. Sie hätten durchaus Grund zum Meckern gefunden. Wenn sie gesucht hätten - sie hätten durchaus ein Haar in der Suppe gefunden, und noch mehr Haare - genug für ne ganze Perücke. Aber danach *haben* sie nicht gesucht. Sie sind anders rangegangen: Es wird gut, denn es kommt von unserm Gott. Wir können uns das, was auf uns wartet getrost in den allerschönsten Farben ausmalen, da können wir nicht weit daneben liegen.

Ein dankbarer Blick verändert, der taucht alles in ein anderes Licht: unsere Umgebung, unsere Zukunft, unser Land, unser Land. Uns selbst. Das ist die erste Lektion aus dieser Anleitung zum Danken. Ein dankbarer Blick

taucht unser Leben in ein ganz anderes Licht, gibt uns andere innere Bilder, verändert unser Fühlen.

Wie geht damit um? - Dank! 10

So, wie nun weiter. Mose, der ihnen dieses Bild malt, sagt: und wenn das dann so sein wird, wenn dieses positive Zukunftsbild Wirklichkeit wird - dann ist nicht einfach alles in Butter. Ob ihr dann ein gutes Leben führt, das hängt davon ab, wie ihr damit umgeht. Da gibt es zwei Möglichkeiten. Eine gute und eine gefährliche.

Zuerst die gute:

10 Und du wirst essen und satt werden, und du sollst den HERRN, deinen Gott, für das gute Land preisen, das er dir gegeben hat.

Esst, esst euch satt. Genießt es. Lasst es euch gut gehen. Und dann nicht einfach Punkt - dann denkt ihr dran, dass das nicht selbstverständlich ist. Dann denkt ihr dran, von wem das kommt. Dann seid ihr begeistert und sagt das auch. Super Land. Das kommt von Dir Gott, danke - das ist das Beste. Du bist der Beste. Nehmt Gott rein in eure guten Bilder, in euer Genießen, in euren Erfolg. Lasst ihn wissen, dass ihr das nicht für selbstverständlich nehmt. Dass ihr das zu schätzen wisst. Dass ihr ihn zu schätzen wisst.

Und diese freundliche Einladung reicht bis zu uns heute hier. Auch wenn wir, die wir hier sitzen, vermutlich nicht selber ernten (außer Stephan, der arbeitet auf einer Obstplantage) - ansonsten höchstens der eine oder

die andere was aus dem Garten. Aber, dass wir genug und gut zu essen haben, ist trotzdem nicht einfach selbstverständlich. Und dass wir das wissen, und würdigen und dass wir unsern Dank an die richtige Adresse schicken ist auch nicht selbstverständlich. Das kann durchaus auch anders aussehen.

verworfen Alternative (vor der gewarnt wird): vergessen 11

11 Hüte dich, dass du den HERRN, deinen Gott, nicht vergißt, indem du seine Gebote und seine Rechtsbestimmungen und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, nicht hältst! -

Hüte dich - Achtung, Gefahr! Gott wird es euch gut gehen lassen. Und gerade dann kann das passieren, dass du ihn - vergisst. Gerade wenn wir uns satt essen können, wenn es uns gut geht. Und dann vergesst ihr auch die Orientierung für euer Leben, die von Gott kommt - und das ist gefährlich. Wie kann das passieren, dass wir Gott vergessen - woher kann das kommen.

Herkunft dieser Gefahr: Überfluss 12-13

12 dass nicht, wenn du ißt und satt wirst und schöne Häuser baust und bewohnst

13 und deine Rinder und deine Schafe sich vermehren und dein Silber und Gold sich mehren und alles, was du hast, sich mehrt,

14 <dass dann nicht> dein Herz sich erhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergißt, der dich aus

dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausführte;

Eigentlich was richtig schönes: es ist genug da. Und ein guter Ort zum Leben, eine Wohnung, warm und trocken. Und die Dinge entwickeln sich gut. Nicht einfach von selber - gute Arbeit, harte Arbeit, Fleiß. Gerade dann kann es passieren, dass wir Gott vergessen:

14 dann nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat;

Dass du in dieser erfreulichen Lage bist, ist nicht einzig und allein dein Verdienst - dass ihr rausgekommen seid aus Ägypten: da hat euch einer befreit. Dass ihr heil durch die Wüste gekommen seid, die hinter euch liegt, da hat euch einer begleitet. Der will jetzt auch bei euch sein in eurer Freude, auch wenn es euch gut geht. Gott ist nicht nur so ne Art himmlische Feuerwehr: „Gut, dass es sie gibt, aber am besten, man braucht sie nicht.“

Mose sagt: in der Wüste nach Gott rufen, aber wenn alles gut geht, ihn dann aus euerm Leben ausschließen, das ist nicht fair. Und ihr tut euch selber damit nichts Gutes. Unser Gott ist ein Gott für alle Fälle. In guten wie in schlechten Tagen.

spezielle Art von vergessen: aktives Aussortieren

Danken oder vergessen - das sind die zwei Möglichkeiten, wenn es euch gut geht. Und das ist ja

eine spezielle Art von Vergessen. Nicht so die Vergesslichkeit, „grad nicht dran gedacht“. Das ist ein aktives Vergessen. Gott bewusst hinter sich lassen. Den brauchen wir nicht mehr. Das schaffen wir jetzt selber - das *haben* wir selber geschafft.

Irrtum: meine Kräfte ohne Gott 17

17 und du <dann nicht> in deinem Herzen sagst:
Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir
dieses Vermögen verschafft!

Ohne Gott und Sonnenschein, fahren wir die Ernte ein. Vielleicht sind wir Christen nicht ganz unschuldig an dieser Haltung. Wenn wir Gott so hingestellt haben: als Spezialgott für die, die das Leben nicht auf die Reihe kriegen oder für uns in Zeiten, wo wir das Leben nicht auf die Reihe kriegen. Natürlich ist Gott für diese Menschen da und ganz besonders da, und für uns in solchen Zeiten, das ist völlig richtig. Aber doch nicht ausschließlich. Als ob die andern ihn nicht brauchten. Als ob wir ihn in anderen Zeiten nicht auch brauchen. Die, die wir lieben, die wollen wir doch nicht nur dann bei uns haben, wenn wir ihre Hilfe brauchen - wenn es uns gut geht, wenn wir etwas geschafft haben, sollen die das doch sehen, sich mit freuen, mit feiern. So ist das auch mit Gott.

18 Sondern du sollst an den HERRN, deinen Gott, denken, dass er es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen; Und er hat es getan, weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt.

Daher: Alternative 1 18

Mose macht ihnen ihre Leistung nicht mies. Warum sollte er. Er sagt nicht: „Ihr seid doch gar nichts. Ihr könnt doch nichts“. Er erkennt das gerne an: „Ihr habt Kraft. Ihr habt Kraft, etwas zu schaffen und ihr habt etwas geschafft. Das ist gut, da könnt ihr stolz drauf sein.“

Aber denkt dran: diese Kraft - die habt ihr euch nicht selber gegeben. Die ist auch Gottes Gabe. Wer das mal erlebt, wie das ist, wenn einen die Kraft und die Energie plötzlich verlassen, der weiß, dass das auch nicht selbstverständlich ist, dass wir das nicht einfach in der Hand haben. Der kann dafür danken, wenn er sie wieder hat.

bewusst: an Gott deinen Herrn denken 18a

18 ... du sollst an den HERRN, deinen Gott, denken, dass er es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen; Und er hat es getan, weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt.

Anleitung zum Dankbar-Sein. In dem Satz, steht, wie man dahin kommt. Durch Denken.

18 ... du sollst an den HERRN, deinen Gott, denken

Denken - Danken. Die deutsche Sprache hat diesen Zusammenhang bewahrt. Danken kommt sprachgeschichtlich von „denken“, „in Gedanken

halten“.

„Du sollst denken“. Das ist kein Selbstläufer - macht das ganz bewusst. In euren Gedanken halten, dass das von Gott kommt, wovon ihr lebt. Und auch das, was ihr selbst dazu beiträgt, eure Kraft, eure Intelligenz, euer Geschick - das kommt von ihm. Nehmt ihn rein, in eure guten Bilder, in euren Stolz. Nehmt ihn rein in eure freudigen Gefühle, in euer Genießen. Das Genießen wird nicht dünner, wenn Gott mit von der Partie ist - im Gegenteil. Der hat das doch erfunden.

Schluss

So ermutigt Mose das Volk Israel an der Grenze zum neuen Land. So bringt er ihnen bei, dankbar zu sein - und dankbar zu bleiben:

Holt euch *gute Bilder* von der Zukunft vor euer inneres Auge - denn diese Zukunft kommt von unserem guten Gott.

Denkt an den Herrn, euren Gott. Haltet das in euren Gedanken - wie Gott bei euch war auf dem Weg bis hierher. Auf dem Weg durch die Wüste, wie er euch versorgt hat.

Und wenn es euch richtig gut geht, im neuen Land - haltet ihn in euren Gedanken, vergesst ihn dann nicht.

Nehmt Gott wahr in eurer Geschichte, in eurer Zukunft.

Und wer jetzt sagt: ich kenn das gar nicht, mit Gott in meinem Leben, dann kann sich das heute ändern. Dann sage ich Dir jetzt seine Einladung: Nimm Gott rein in

deine Geschichte, deine Zukunft - dann eben heute zum ersten mal. Lade ihn ein, ab heute dabei zu sein - egal ob du dich gerade durch die Wüste quälst, oder ob alles bestens läuft. Oder ob du grade den Jordan durchquert hast und nur weißt, irgendwas wird anders - aber nicht wie. Fang heute mit ihm an - sprich mich hinterher an, oder einen Christen, den du kennst.

Seid dankbar. Das taucht eure Welt in ein neues Licht. Das ist angemessen, das tut euch gut, das ist gesund.

10 Und du wirst essen und satt werden, und du sollst den HERRN, deinen Gott, für das gute Land preisen, das er dir gegeben hat.

amen

Segen

Gott, wandle in Segen,
was uns ängstet und bedrückt.

Er schenke uns jeden Tag einen Blick auf seine Wohltaten
und gebe uns ein dankbares Herz.

Er zeige uns den Nächsten,
der unsere Liebe braucht.

Und er schenke uns Frucht, die ewig bleibt.

amen

Kompilation zu Heb 13,15-16